

Gott liebt, Menschen töten

Die Gewaltlosigkeit in der Praxis der ersten Muslime – Die Goldene Regel – Die Grenzen der Gewaltlosigkeit

Die allegorische Urgeschichte vom gemeinsamen Ursprung aller Menschen und dem Bruch des menschlichen Miteinanders in Folge des ersten Mordes lehren, dass ohne Ehrfurcht vor dem Leben, die Menschheit keine Zukunft haben wird.

Noch nie in der Geschichte hat es so viele tödliche Waffen in der Hand so vieler Menschen gegeben wie heute. Weltweit gibt es sechshundert Hersteller von Kleinwaffen und leichten Waffen, von denen Anfang des 21. Jahrhunderts 550 Millionen im Umlauf waren. Eine halbe Million Menschen sind nach einer Studie des Roten Kreuzes 1999 allein durch Kleinwaffen zu Tode gekommen. Dies macht Kleinwaffen neben atomaren, chemischen und biologischen Waffen zu den eigentlichen Massenvernichtungswaffen unserer Zeit.¹ Wer Waffen baut, wer Waffen verkauft, wer Waffen kauft, der will das getötet wird, der will töten. Albert Einstein (gest. 1955) sagte einmal: „Ich bin nicht sicher, mit welchen Waffen der dritte Weltkrieg ausgetragen wird, aber im vierten Weltkrieg werden sie mit Stöcken und Steinen kämpfen.“² Ein weiterer großer Krieg wird den Zusammenbruch jeglicher Zivilisation bedeuten. Er wird das Primat des Stärkeren implementieren und ein Scheitern des Menschen in der Schöpfung darstellen. Bereits bei seiner Erschaffung klagten die Engel Gott gegenüber besorgt: **„Willst du auf ihr einen einsetzen, der auf ihr Verderben anrichtet und Blut vergießt? Wir verkünden doch Dein Lob und rühmen Dich.“ (2:30)** Wir Menschen also müssen sehr schnell und sehr bald eine Alternative zu Gewalt, kapitalistischer Ausbeutung, Ressourcenknappheit, Krieg und atomarer Apokalypse finden. Martin Luther King (gest. 1968) schrieb: „Gemeinsam müssen wir lernen, als Brüder zu leben, oder wir werden gemeinsam gezwungen sein, als Toren zu sterben.“³

Unsere Welt ist heute mehr denn je ein großes Haus. Und alle Bewohner dieses Hauses sind bevor sie irgendetwas sind, zunächst einmal Menschen, zunächst einmal Nachbarn, zunächst einmal Weltbürger. Teil einer Weltgemeinschaft und Träger einer Weltverantwortung. Malcolm X (gest. 1965) schrieb in seinem Tagebuch dem damaligen Zeitgeist entsprechend die Erkenntnis nieder: „Wenn wir alle lernen als

¹ Vgl. Schmidt, Helmut (2004: 49-50).

² Calaprice, Alice (2005: 173).

³ King, Martin Luther (1980: 91).

menschliche Wesen zu denken, statt als Kapitalisten, Kommunisten und Sozialisten, dann wird dies eine Welt für alle Menschen sein.“⁴

Der Weg der Gewaltlosigkeit

Was ist Gewaltlosigkeit? Für manche Menschen ist Gewaltlosigkeit die pragmatische Lebenspraxis eines Feiglings und Opportunisten. Für andere ist Gewaltlosigkeit eine Strategie, um ein politisches Ziel zu erreichen. Andere wiederum sehen in der Gewaltlosigkeit eine Lebensweise. Während andere Gewaltlosigkeit absolut setzen und ideologisieren.

I.

Wer den Weg der Gewaltlosigkeit geht, weil er sich vor Konfrontation und Repressalien fürchtet, der beschreitet nicht den steilen Pfad der Gewaltlosigkeit, sondern rutscht den Hang des Feiglings hinunter. Der Philosoph Jamal Al-Din Al-Afghani (gest. 1897) sagte einmal angewidert: „Ich hasse beide, den Unterdrücker und den Unterdrückten. Den Unterdrücker, weil er unter-drückt und den Unterdrückten, weil er es hinnimmt.“⁵ Ungerechtigkeit macht aus Menschen Räuber und aus einem Staat eine Räuberbande; und dies ist nicht widerspruchlos hinzunehmen. In einem vielfach überlieferten Prophetenwort heißt es:

Der Prophet (s) hat gesagt: „Ungerechtigkeit ist tiefe Finsternis am Tag der Auferstehung.“ (Al-Buḥārī)⁶

Gewaltlosigkeit bedeutet niemals sich wegzuducken, sondern aufzustehen und im Weg zu stehen. Es heißt in einem Prophetenwort und im Qurʾān:

Gottes Gesandter hat gesagt: „Der beste dschihad ist, das Wort der Wahrheit vor einem tyrannischen Herrscher zu sprechen.“ (Abū Dāwūd)⁷

⁴ X, Malcolm (2013: 133).

⁵ Moazzam, Anwar (1984: 21).

⁶ Denffer, Ahmad von (2000: 66).

⁷ Denffer, Ahmad von (o. J.: 47).

Doch nein! Gehorche ihm [d. h. dem Aggressor] nicht, sondern wirf dich (vor Gott) nieder und nähere dich (Ihm). (96:19)

Während der langen Verfolgungszeit der kleinen monotheistischen Religionsgemeinschaft in Mekka ging die polytheistische arabische Stammesaristokratie der Quraisch zunächst gegen die Schwächsten der Muslime vor: die konvertierten Sklaven. Einer von ihnen war der Äthiopier Bilal ibn Rabah (gest. ca. 640), der Eigentum von Umayya ibn Khalf war. Als dieser erfuhr, dass sein Sklave Muslim geworden war, ließ er ihn regelmäßig zur Mittagszeit, wenn die Sonne gnadenlos auf den Wüstensand herab schien, unter einem schweren Stein begraben. Bewegungslos gefangen zwischen dem heißen Sand, der sein Fleisch versengte und der durch den Stein ausgelösten Atemnot, schrie sein Besitzer ihn an, er solle sein Bekenntnis zum Glauben an den einen Gott widerrufen. Bilals einzige Antwort war ein freudiges, ein trotziges *aḥad, aḥad*, was zu Deutsch *Einer* bedeutet und die Einzigkeit und Einheit Gottes bezeugt. Als Strafe peitschte man ihn nun nachts aus, so dass er am nächsten Tag mit offenen Wunden im heißen Sand liegen musste. Dennoch widerrief er sein Bekenntnis nicht.⁸

Eine ähnliche Tortur durchlitt der Sklave Khabbab ibn Al-Aratt, der die sechste oder siebte Person in Mekka war, die den Islam annahm. Als seine Besitzerin hiervon erfuhr, ließ sie Khabbas Stirn mit einem heißen Eisen brandmarken, um klarzustellen, wem er gehöre, nämlich ihr und nicht Gott. Doch er widerrief sein Bekenntnis zu dem einen und einzigen Gott nicht. Daher steckte man ihn in eine Art Metallrüstung und legte ihn im Wüstensand aus sobald die Sonne im Zenit stand. Das heiße Metall versengte ihm während dieser Folter den Rücken. Aber auch jetzt widerrief er nicht. Also legte man ihn auf glühenden Kohlen aus. Und dennoch widerrief er seinen Glauben an den einen Gott und Seinem Propheten Muhammad nicht. Als der Prophetengefährte Umar ibn Al-Khattab (gest. 644) während seines Kalifats Khabbab bat, ihn von seiner Marter zu berichten, brauchte der Angesprochene lediglich seinen Rücken zu zeigen, worauf der Kalif entsetzt ausrief: „Ich habe nie zuvor einen solchen Rücken gesehen.“⁹

Auch freie Männer und Frauen wurden nicht verschont. In das kollektive Gedächtnis der Muslime ist die Leidensgeschichte Ammars und seiner Eltern eingegangen. Sein Vater Yasir verstarb unter der anhaltenden Folter. Seine Mutter

⁸ Vgl. Kandhlawee, Muhammad Zakariyya (o. J.: 19).

⁹ Vgl. ebda. (22).

Sumayya wurde während ihrer Misshandlung von Abu Jahl getötet als dieser einen Speer in ihren Unterleib rammte. Ammar selber wurde auf ähnlich Weise wie Bilal, Khabbab und andere im heißen Wüstensand ausgelegt. Doch sie alle widerriefen ihr Bekenntnis nicht. Keiner von ihnen erhob die Hand gegen seine Peiniger. Niemand nahm Rache, sondern sie übten sich in Standhaftigkeit (*ṣabr*) und vertrauten den Worten Gottes:

Und warum sollten wir nicht Gott vertrauen, da Er uns doch unseren Weg bereits gezeigt hat? Wahrlich, wir wollen geduldig ertragen, was ihr uns an Leid zufügt, und Gott sollen alle Vertrauenden vertrauen. (14:12)

II.

Wer der Gewaltlosigkeit bloß als einem strategischen Mittel rational zustimmt, der behält sich auch die Option einer gewaltsamen Taktik vor. Jahre des Leids und Jahre des Schmerzes wird ein solcher Aktivist nicht geduldig ertragen können, sondern leichtfertig und rasch vom gewaltlosen zum gewaltsamen Widerstand wechseln.

Die bereits genannten Beispiele aus der Frühzeit der Muslime verdeutlicht, dass Gewaltlosigkeit für sie mehr war als nur ein Kalkül. Als der Gelehrte und Mystiker Maulana Wahiduddin Khan gefragt wurde, was das Zentrum der islamischen Lehre ausmache, zitierte er folgendes Prophetenwort:¹⁰

Von Abu Huraira (Gottes Wohlgefallen auf ihm): Ein Mann sagte zu Gottes Gesandtem (Gottes Segen und Heil auf ihm): „Rate mir!“ Er [der Prophet] sagte: „Zürne nicht!“ Er wiederholte (seine Bitte) mehrmals, und er sagte: „Zürne nicht!“ (Al-Buḥārī)¹¹

In diesem Prophetenwort begegnet uns die Friedfertigkeit als eine Grundhaltung des Muslims, die mit der Wortbedeutung letzteren, nämlich *derjenige, der sich Gott aktiv hingibt, um Frieden zu finden und Frieden zu machen* korrespondiert.

Verhöhnung, Diffamierung, Schmerzen, Leid, Verlust, – wie verhindert man in solchen Fällen den Ausbruch des Fiebers der Wut, der Raserei, der Ohnmächtigkeit, die gute Männer und gute Frauen ebenso grausam werden lässt wie ihre Aggressoren?

¹⁰ Vgl. Kumar, Satish (2013: 143).

¹¹ Al-Nawawi (o. J.: 50).

Die dreizehn Jahre in Mekka waren für die ersten Muslime ein spirituelles Training. Es heißt in der Offenbarung:

Beim menschlichen Selbst und was es bildete und ihm seine Schlechtigkeit ebenso eingab wie seine Gottesfurcht: Wohl ergeht es dem, der es läutert, und verloren geht der, der es verdirbt. (91:7-10)

Der Schlüssel zur Gewaltlosigkeit liegt zunächst in der Selbsterkenntnis. Unser Inneres, jene "blackbox" besteht nach dem *Qur'ān* aus drei Instanzen:

- *al-nafs al-ammāra* = niedere Neigungen, vor allem Gier, die zu einer hedonistischen Lebensweise führen:

(...) Seht, das innere Selbst des Menschen verleitet (ihn) zum Übel, es sei denn, dass mein Herr Sich seiner erbarmt. Mein Herr ist fürwahr verzeihend und barmherzig. (12:53)

Der *Qur'ānexeget* Muhammad Asad (gest. 1992) erläutert, dass das Selbst des Menschen oftmals Impulse aussendet, die im Konflikt stehen mit dem, was der Verstand als moralisch Gut ansieht.¹² Sein Inneres erfährt der Mensch somit als Konfliktstätte. Das Ich ist folglich keine Einheit, kann jedoch durch das Bewusstsein des Menschen zu einem solchen geformt werden.

Nach dem Universalgelehrten Al-Ghazali (gest. 1111) gehen von der *al-nafs al-ammāra* drei Impulse aus, die er anschaulich und damit zugleich abwertend als Vieh-, Raubtier- und Teufelsimpuls beschrieb.¹³ Der Viehimpuls steht für eine hedonistische Lebensweise. Der Mensch findet sein Glück im Essen, im Schlafen und im Geschlechtsverkehr. Er hat sich damit der Lebensart der Tiere angepasst. Wer nun wie ein Vieh leben wolle, so Al-Ghazali, der solle sich dann eben der „Werke des Bauches und der Zeugungsglieder Tag und Nacht“¹⁴ befleißigen. Der Raubtierimpuls stiftet den Menschen dazu an, sich ganz seiner gewalttätigen Seite hinzugeben. Während der Teufelsimpuls das Imaginationsvermögen des Menschen dazu anstachelt, andere zu manipulieren, zu betrügen und zu überlisten. Abermals

¹² Vgl. Asad, Muhammad (2009: 443).

¹³ Vgl. Al Ghasāli (1998: 26).

¹⁴ Ebda. (36).

empfiehlt Al-Ghazali jenen Menschen, die sich mit den Raubtieren und den Teufeln identifizieren möchten, den jeweiligen Weg einzuschlagen. Insgesamt jedoch würden die niederen Impulse den Menschen von seinem Menschsein entfremden.¹⁵

- *al-nafs al-lawwāma* = das tadelnde Selbst, das als Gewissen fungiert:

Und nein! Ich schwöre bei dem sich selbst anklagenden Selbst (75:2)

Geprägt durch die ontologische Verbindung zu Gott und den von Ihm gesetzten Konventionen in der Offenbarung, die der Mensch durch die Ergebung (Islam) verinnerlicht hat, gerät das Gewissen bzw. Über-Ich oder Richter-Ich mit den hedonistischen Impulsen in Konflikt. Wie dieser gelöst wird, entscheidet der Mensch, indem er entweder den niederen Impulsen nachgibt oder durch sein Bewusstsein die Entscheidung trifft, den Impulsen seines Gewissens zu folgen.

Al-Ghazali bezeichnet die *al-nafs al-lawwāma* auch als einen Engelsimpuls, der den Menschen zur höchsten Stufe seiner Persönlichkeitsentwicklung führt¹⁶:

„Die Nahrung und das Glück der Engel aber ist das Anschauen der göttlichen Schönheit, und Begierde und Zornmut und die Triebe des Viehs und der Raubtiere finden keinen Weg zu ihnen. Wenn du also von der Substanz der Engel bist, so bemühe dich, dass du Gott erkennst und den Weg zum Anschauen seiner Schönheit findest und dich frei machest von der Herrschaft der Begierde und des Zornmutes, und suche zu erkennen, wozu die Triebe der Raubtiere und des Viehs in dich gelegt sind, ob sie dir dazu anerschaffen sind, dass sie dich zu ihrem Sklaven machen, so dass du ihnen dienen und Tag und Nacht frönen musst, oder dazu, dass du sie zu deinen Sklaven machst und auf der Reise, die dir auferlegt ist, dir von ihnen Frondienste leisten lässt.“¹⁷

- *al-nafs al-muṭmaʿinna*, das Selbst, das in Frieden zu Gott zurückkehrt, d. h. jenes Selbst, das Kontrolle über die inneren widerstreitigen Impulse erlangt hat:

O du Selbst voll Ruhe, kehre zu deinem Herrn zurück, zufrieden und (Ihn) zufriedenstellend, und tritt ein unter Meine Diener, und tritt ein in Mein Paradies! (89:27-30)

¹⁵ Vgl. ebda (36).

¹⁶ Vgl. ebda. (26).

¹⁷ Ebda. (36).

Ergänzend heißt es im Prophetenwort:

Gottes Gesandter hat gesagt: „Der im Glauben vollkommenste unter den Gläubigen ist derjenige mit dem besten Charakter. (Abū Dāwūd)¹⁸

Die Selbstbeherrschung und Selbstkontrolle unseres Innenlebens ist somit ein kritischer Reifeprozess sowohl für das Individuum wie auch für die Gesellschaften dieser Erde. Und er beginnt mit einer täglichen morgendlichen Selbstbefragung: Was willst du sein? Ein Vieh? Ein Raubtier? Ein Teufel? Oder ein engelhafter Mensch?

Herr im eigenen Haus zu werden bedeutet Wachsamkeit. Wachsamkeit bedeutet im Hier und Jetzt zu leben. Stattdessen aber leben die Menschen ihr Leben von der Vergangenheit her, indem sie stets ihre früheren Erfahrungen auf die Gegenwart übertragen und damit zugleich ihre tatsächliche Wahrnehmung verzerren. Selbst wenn der Mensch an die Zukunft denkt, bezieht er sich in seinen Prognosen auf Erfahrungen aus seiner Vergangenheit. Folglich führt die Vernunft den Menschen beständig zum Gewesenen. Der Mensch lebt sein Leben vom Gestern her. In ihrer "Geschwätzigkeit" verschließt sie uns dadurch den Blick für die Gegenwart. Der Mensch soll aber seine Aufmerksamkeit und Wachsamkeit für das Jetzt schulen. Wie so etwas gelingen, kann beschrieb der Philosoph Erich Fromm (gest. 1980):

„Ein einfaches Beispiel körperlichen Gewährwerdens ist das eigene Atmen. Selbstverständlich „wissen“ wir um unser Atmen, aber es ist kein intellektuelles Wissen, bewiesen durch unser Betrachten der Atmung, des Ein- oder Ausatmens oder der Bewegung des Bauches. Doch dieses Wissen, dass wir atmen, ist etwas ganz anderes als das Gewährwerden des Vollzugs des Atmens selbst. Jeder kann den Unterschied anhand eines einfachen Experiments nachvollziehen. Man setzt sich entspannt hin – weder in nachlässiger noch in steifer Haltung – und schließt die Augen, versucht nichts zu denken und nur sein Atmen zu spüren. Dies ist gar nicht so einfach, wie es aussieht. Viele Gedanken werden eindringen, und besonders am Anfang wird man bemerken, dass man schon nach ein paar Sekunden aufhört, sich des Atmens gewahr zu sein, und man statt dessen anfängt, über alle möglichen unwichtigen Dinge nachzudenken. In dem Maße aber, wie es einem gelingt, sich auf das Atmen zu konzentrieren, kann man es als Prozess erfahren. Gibt man sich dem Vollzug des Atmens ohne Anstrengung und auch ohne Kontrolle hin, so wird man entdecken, dass das Gewährwerden des Atmens etwas ganz anderes ist als das Nachdenken darüber.“¹⁹

¹⁸ Denffer, Ahmad von (o. J.: 40).

¹⁹ Fromm, Erich (1999: 55).

Ausgehend von dieser Atemübung kann das Gewährwerden ausgedehnt werden auf andere Handlungen, wie etwa das Gehen oder Essen, so dass das gesamte Leben bewusst gelebt wird. Die vormalig "geschwätzig" Vernunft ist nun verstummt. Sie ist wieder zu dem geworden, was sie ursprünglich sein sollte, ein Werkzeug für den Menschen, dessen er sich dann bedient, wenn er es benötigt. Nach Al-Ghazali gehört zur Selbstkontrolle des Gläubigen im Zuge eines bewusst geführten Lebens:²⁰

- 1) Das Auge davon abzuhalten, sich Böses anzusehen.
 - 2) Die Zunge davon abzuhalten, unnütze und schlechte Rede zu führen.
 - 3) Das Ohr davon abzuhalten, bösem Gerede zu zuhören.
 - 4) Die Hand davon abzuhalten, böse Taten zu verrichten,
- denn das Böse, das wir konsumieren, verändert schleichend unser Fühlen, Denken und schließlich unser Handeln.

Von diesem äußeren Gewährwerden schreitet man nun zum inneren Gewährwerden. Der Gläubige nimmt seine Gefühle und Stimmungen wahr, ohne sie zu analysieren. Diese Phase des Gewährwerden stellt die Erfahrung des eigenen Selbst dar, in dessen Zuge der Mensch die Kontrolle über die *al-nafs al-ammāra* erlangt.

Im Prozess des Gewährwerden erkennt der Mensch, dass in ihm selber sowohl ein Friedens- als auch ein Gewaltpotential angelegt sind. Jeder Mensch hat die Wahl ein Friedensstifter durch die wachstumsorientierten menschlichen Eigenkräfte des Glaubens, der Liebe, der Ideale, des Mutes, des Mitgefühls, der Standhaftigkeit, der Bedürfnislosigkeit, der Großzügigkeit, der Achtung und der Toleranz oder ein Gewalttäter durch die wachstumshemmenden Eigenkräfte des Stolzes, der Unterwürfigkeit, der Gier, der Angst und der Wut zu sein. Beide Potentiale werden uns ein Leben lang begleiten und wenn wir unser Gewaltpotential nicht lernen im Zuge des Gewährwerden zu kontrollieren, wird es nicht nur den Einzelnen, sondern alle Menschen zerstören.

Das Gewährwerden stellt sich aber nicht ohne weiteres ein. Fromm schreibt:

„Mehrere Monate lang werden einem andere Gedanken durch den Kopf gehen und die Konzentration unterbrechen. Dennoch ist hier – wie bei allem Lebendigen – keine Gewaltanstrengung am Platz. Es hat keinen Sinn, störende Gedanken gewaltsam zu vertreiben und sie zu behandeln, als wären sie Feinde. Auch sollte man sich nicht geschlagen fühlen, wenn man den Kampf nicht gewonnen hat,

²⁰ Vgl. Al-Ghazali (o. J.: 227-228).

Man sollte sanft mit ihnen umgehen, was zugleich bedeutet, dass man mit sich selbst geduldig sein muss.“²¹

Ziel des Gewährwerdens ist es also dem vollkommenen Fastenden gleich zu werden, der auf Beschimpfungen und Angriffe lediglich antwortet: „Ich faste, ich faste“.²² Oder dem gewaltlosen Sohn Adams, der seinem gewaltbereiten Bruder entgegnet: **Wahrlich, erhebst du auch deine Hand gegen mich, um mich totzuschlagen, so erhebe ich doch nicht meine Hand gegen dich, um dich zu erschlagen. Siehe, ich fürchte Gott, den Herrn der Welten. (5:28)** In beiden Fällen spricht der Gläubige den Aggressor an. Er sucht das Gespräch mit ihm. Hierdurch signalisiert er dem Angreifer, dass er für den Gläubigen weiterhin ein Mitmensch bleibt, der durch den Verweis auf Gott sich besinnen soll, dass Gewalt nicht der Weg ist, den Gott für den Menschen bestimmt hat.

Und so wie der Gläubige den Tag mit einer Selbstbefragung begonnen hat, so beendet er ihn auch mit der Methode der *tazkiya*. Ahmad von Denffer zufolge bedeutet *tazkiya* nicht nur *Reinigung*, sondern auch *wachsen, sich entwickeln* und *die Entwicklung fördern*.²³ Ihre Anwendung bedeutet, dass der Muslim vor dem Schlafen gehen, seinen Tag von Gebetszeit zu Gebetszeit durchgeht und über seine Gefühle, Gedanken und Handlungen reflektiert. Dort, wo er etwas Gutes getan hat, gebührt der Dank Gott, und dort, wo er etwas Schlechtes getan hat, soll er Gott um Vergebung bitten. Durch diese Selbstprüfung erhöht der Gläubige Tag für Tag sein Gewährwerden im Allta, umso selber zu der Veränderung zu werden, die er in der Welt sehen möchte.

Bewusst im Jetzt zu leben, bedeutet für den Gläubigen vor Gott so zu leben, als würde man Ihn sehen, auch wenn man ihn nicht sieht. Diese Stufe des Gewährseins bezeichnete der Gesandte Gottes Muhammad als *ihsān*.²⁴ Vor Gott zu leben geht einher mit Gottesvertrauen (*tawakkul*). Gottesvertrauen ist Vertrauen in Seine Hilfe und somit Vertrauen auf die Kraft des Gebetes. In einem Prophetenwort heißt es:

Von Abu Huraira (Gottes Wohlgefallen auf ihm), der gesagt hat: Gottes Gesandter (Gottes Heil und Frieden auf ihm) hat gesagt: „Von dreien wird das Bittgebet nicht zurückgewiesen: Vom Fastenden, wenn er das Fasten bricht, vom gerechten imam, und das

²¹ Fromm, Erich (1999: 66).

²² Siehe: Denffer, Ahmad von (2000¹: 6).

²³ Vgl. Denffer, Ahmad von (1982: 28).

²⁴ Vgl. Al-Nawawi (o. J.: 18).

Bittgebet des Unterdrückten. Gott erhebt es über die Wolken, und die Tore des Himmels werden dafür geöffnet, und der Herr spricht: Bei Meiner Macht und Herrlichkeit, Ich werde dir bestimmt beistehen, und sei es (erst) nach einiger Zeit.“ (Al-Tirmidhi)²⁵

In einer Welt voller Konflikte braucht sich niemand dem Unrecht zu beugen. Aber zugleich müssen wir aus der eskalierenden Spirale der Gewalt ausbrechen, um einen neuen Weg jenseits von Gewalt zu beschreiten. Aus den Bittgebeten des Gesandten Gottes können Muslime lernen, dass es beim gewaltlosen Widerstand nicht Ziel ist, den Aggressor zu hassen, ihn zu demütigen, sich seine Vernichtung herbeizuwünschen, sondern wir erbitten und erhoffen für ihn Rechtleitung und somit Verwandlung. Nur seine Handlungen werden abgelehnt. In Mekka schloss der Gesandte selbst die schlimmsten Verfolger seiner kleinen Gemeinde, Abu Jahl und Umar ibn Al-Khattab in sein Gebet ein, und erbat für sie Verwandlung. Als der gewalttätige und aufbrausende Umar erfuhr, dass seine Schwester und ihr Mann zum Islam konvertiert waren, suchte er sie in ihrem Hause auf, schlug auf beide ein, bis seine am Kopf blutende Schwester ihm trotzig entgegnete, er könne mit ihnen tun was er wolle, sie würden den Glauben an den einen und einzigen Gott nicht aufgeben. Die klaffende Wunde am Kopf seiner Schwester ließ Umar innehalten, beschämte ihn und ließ ihn zuhören, was die Botschaft des Propheten Muhammad ist. Khabbab ibn Al-Aratt, der sich ebenfalls in dem Hause von Umars Schwester aufgehalten hatte, reichte ihm eine schriftliche Fixierung der Sure Ta Ha, die Umar dann zu lesen begann. Umar, der noch kurz zuvor sich vorgenommen hatte, Muhammad zu töten, machte sich nun auf dem Weg zum Gesandten, nicht um ihn zu ermorden, sondern um das Glaubensbekenntnis auszusprechen. Umars Bekehrung war ein Segen für die verfolgte Gemeinde, sie verunsicherte die Quraisch und stärkte das Selbstbewusstsein der Muslime, die nun begannen ihre Gebete öffentlich zu praktizieren.²⁶

Umar ibn Al-Khattab ist eines der besten Beispiele dafür, niemals einen Menschen von vornherein aufzugeben, sondern durch das Vertrauen auf Gott und das standhafte Ertragen von Leid an die verschüttete Menschlichkeit im Aggressor zu appellieren. Kein Mensch ist Träger eines Kainsmal. Niemand verliert seine *al-nafs al-lawwāma*. So heißt es in der Urgeschichte über die Söhne Adams: **Er sprach: „O weh mir! Bin ich zu kraftlos, wie dieser Rabe zu sein und die Missetat an**

²⁵ Denffer, Ahmad von (2000¹: 18).

²⁶ Vgl. Kandhlawee, Muhammad Zakariyya (o. J.: 25-27).

meinem Bruder zu verbergen?“ Und so wurde er reumütig. (5:31) Der Theologe Walter Wink (gest. 2012) schrieb: „Wenn Gott mir vergeben, mich erlösen und mich verwandeln kann, muss ich auch daran glauben, Gott könne solche Wunder in jedem Menschen bewirken. Feindesliebe bedeutet, Unterdrücker in der Perspektive der Herrschaft Gottes wahrzunehmen, nicht nur zu sehen, was sie gerade sind, sondern auch was sie werden können, wenn Gottes Macht sie verwandelt.“²⁷ Wie im Falle Umars sollte ein Muslim danach streben, Gefühle der Empathie, des Verständnisses, der Sympathie, der Aussöhnung und der Freundschaft im Aggressor zu wecken, damit jegliche Höherwertigkeit-Minderwertigkeits-Beziehung zu ihrem Ende kommt und beide sich als Menschen, als Brüder als Schwestern, als Geschwister wahrnehmen.

Der gewaltlose Aktivist sucht nicht das Leiden, aber er versteht, dass Leid ein mächtiges Werkzeug ist, um die Distanz zwischen Unterdrücktem und Unterdrücker zu überwinden. Es verwundert nicht, dass der Philosoph Friedrich Nietzsche (gest. 1900) genau aus diesem Grunde vehementer Gegner des Mitleids.²⁸

In der Tradition der ersten Muslime erduldet ein Muslim Beschimpfungen ohne selber zu beschimpfen. Er erträgt Verleumdungen ohne selber zu verleumden. Er nimmt Schläge hin, ohne zurückzuschlagen. Es heißt in der Schrift und im Prophetenwort:

Und ertrage in Geduld, was sie sagen, und meide sie geschickt. Und überlaß Mir die, welche (die Offenbarung) leugnen und in Wohlstand leben, und laß sie noch eine Weile fortfahren. (73:10-11)

Gottes Gesandter hat gesagt: „Der Gläubige verleumdet und verflucht (andere) nicht (und) tut nichts Verwerfliches und Abstoßendes. (Al-Tirmidī)²⁹

Als sich in Arabien die Kunde verbreitete, dass in Mekka ein Mann behauptet von Gott gesandt zu sein, wurde man vielerorts neugierig. Einer der Neugierigen war Abu Dhar Al-Ghifari (gest. 652), der nach Mekka aufbrach, um diesen Mann, Muhammad, kennenzulernen. Da die Spannungen zwischen dem Stamme der Quraisch und Muhammad bekannt waren, machte Abu Dhar sein Anliegen nicht

²⁷ Wink, Walter (2014: 150).

²⁸ Vgl. Nietzsche, Friedrich (1999: 191).

²⁹ Denffer, Ahmad von (o. J.: 43).

öffentlich. Stattdessen wartete er bei der Kaaba in der Hoffnung, einen Hinweis zu erhaschen, wer Muhammad sei bzw. wo man ihn antreffen könne. Bei Anbruch der Dunkelheit nahm der Muslim Ali ibn Abi Talib (gest. 661) den Fremden wahr und bot ihm im Namen der orientalischen Gastfreundschaft ein Quartier an. Er vermied es den Neuankömmling auszufragen und Abu Dhar wiederum brachte sein Anliegen nicht zur Sprache. Erst in der dritten Nacht wagte Ali den Vorstoß. Zunächst nahm Abu Dhar ihm das Versprechen ab, ihm wahrheitsgemäß auf seine Frage zu antworten. Als Ali dies versprach, fragte Abu Dhar ihn nach Muhammad und der Gefragte erwiderte: „Er ist wahrlich der Gesandte Gottes.“ Sie kamen schließlich überein, den Gesandten am nächsten Tag aufzusuchen, so dass Abu Dhar sich eine eigene Meinung bilden könne. Aber Ali warnte ihn, dass es gefährlich sei, wenn die Quraisch sie beide in Verbindung miteinander brächten. Daher solle Abu Dhar ihm mit einem gewissen Abstand folgen. Sollte er Gefahr ausmachen, so würde er zur Seite gehen und vortäuschen, dass etwas mit seinen Schuhen nicht in Ordnung sei, während Abu Dhar an ihm vorbeigehen solle ohne ihn weiter zu beachten. Ohne große Schwierigkeiten fanden die beiden sich am Folgetag beim Gesandten Gottes ein und Abu Dhar nahm noch während des ersten Treffens den Islam an. Als Protest gegen die Unterdrückung der Muslime, so deutete es der Gelehrte Kandhlawee (gest. 1982),³⁰ suchte Abu Dhar die Kaaba auf, begab sich mitten unter die Menschen und rief laut das Glaubensbekenntnis aus. Von allen Seiten stürmten die Menschen auf ihn zu und schlugen auf ihn ein, ohne dass er zurückschlug. Totgeschlagen hätten sie ihn, hätte der Onkel Muhammads Al-Abbas (gest. ca. 653) ihn nicht gerettet und die rasende Meute vor einer bewaffneten Auseinandersetzung mit dem Stamm gewarnt, dem Abu Dhar angehörte.³¹

Wenn wir Gleiches mit Gleichem vergelten, wenn wir stets nach dem Prinzip Auge um Auge gehen, werden wir am Ende alle eines Tages blind sein. Als Gott Moses zu Pharao entsendete riet Er Seinem Gesandten im Umgang mit dem Aggressor die Regeln der Höflichkeit zu beachten: **Geht beide zu Pharao. Siehe, er überschreitet das Maß. Doch spricht mit ihm auf freundliche Weise. Vielleicht lässt er sich ermahnen oder lernt, (Mich) zu fürchten.**“ Sie [Moses und Aaron] sagten: „Unser Herr, wir fürchten wirklich, dass er unbedacht und gewaltsam gegen uns vorgeht.“ Er sprach: „Fürchtet euch nicht! Seht, Ich bin bei euch. Ich höre und sehe (alles). (20:43-46) Auf Beschimpfungen soll man daher den

³⁰ Vgl. Kandhlawee, Muhammad Zakariyya (o. J.: 22).

³¹ Vgl. ebda. (20-22).

Friedensgruß entbieten: **So sei mit ihnen nachsichtig und sprich: „Frieden!“ Bald werden sie es ja wissen. (43:89)** Und auf Schläge soll man mit dem Bittgebet reagieren. Als nach neun Jahren des Verfolgtwerdens es der monotheistischen Religionsgemeinschaft in Mekka immer schwerer fiel, das Leid zu ertragen, da brach Muhammad zur Stadt Ta'if auf. Er hegte die Hoffnung, dass seine Gemeinde dort frei und ohne Angst ihren Glauben praktizieren könnte. Doch als er sein Anliegen den Stammesführern in Ta'if unterbreitete und sie zum Islam einlud, da verhöhnten sie ihn, beschimpften ihn und hetzten die Straßenkinder auf, Muhammad zu steinigen. Vor Ta'if kam schließlich der Engel Gabriel zu dem blutenden Muhammad, um ihn mit den Worten zu prüfen, dass auf sein Geheiß hin, die Stadt Ta'if zerstört werden würde. Doch der Gesandte Gottes erwiderte stattdessen: „Selbst wenn diese Menschen den Islam nicht annehmen, so erhoffe ich von Gott, dass es Leute unter ihren Nachkommen geben wird, die Gott anbeten und ihm dienen.“³²

Auf Beschimpfungen mit Beschimpfungen zu reagieren, vermehrt bloß die schlechte Rede in der Welt. Auf Provokation mit Provokation zu reagieren, vermehrt nur das Konfliktpotential in der Welt. Auf Gewalt mit Gewalt zu reagieren, vermehrt nur die Gewalt in der Welt. Aber wenn wir das Wagnis eingehen, entgegengesetzt zu handeln, können wir im Gegenüber *vielleicht* ein Nachdenken auslösen, so heißt es im *Qur'an*: **Der Blinde ist nicht dem Sehenden gleich, noch sind diejenigen, welche glauben und das Rechte tun, dem Übeltäter (gleich). Wie wenig lasst ihr euch ermahnen! (40:58) Spricht: „Das Schlechte und das Gute sind nicht gleich“, obgleich die Menge des Schlechten dich beeindrucken mag. Darum fürchtet Gott, ihr Verständigen, damit es euch wohl ergehe. (5:100)**

Wenn wir die Methoden der Aggressoren übernehmen, dann gleichen wir uns in unserem Fühlen, in unserem Denken und in unserem Handeln dem Aggressor an. Wir werden zu dem, was wir einst abgelehnt haben und somit unfähig, eine bessere und andere Welt zu schaffen.³³ Und da alles Leben miteinander in Verbindung steht, werden Beschimpfungen, Provokationen und Gewalt eines Tages auf einen selber zurückfallen. Es gilt das Pauluswort: **Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. (Gal 6,7)**

Auf Gewalt soll der Muslim daher mit Nächstenliebe reagieren. Es heißt in der Offenbarung: **Dies ist es, was Gott Seinen Dienern verheißt, die glauben und das Rechte tun. Sprich: „Ich verlange keinen Lohn von euch. Aber liebt dafür**

³² Vgl. ebda. (13-15).

³³ Vgl. Wink, Walter (2014: 109).

(euere) Nächsten.“ Wer eine gute Tat begeht, dem werden Wir gewiß noch mehr an Gutem erweisen. Gott ist fürwahr verzeihend und erkenntlich. (42:23)

Es wäre ein grobes Missverständnis, würden Muslime den Nächsten auf die eigene Religionsgemeinschaft beschränken, daher heißt es in einem weiteren Vers: **Und dient Gott und setzt Ihm nichts an die Seite. Und seid gut zu den Eltern, den Verwandten, den Waisen, den Armen, dem Nachbarn, sei er einheimisch oder aus der Fremde, zu den Kollegen, dem Reisenden und zu denen, welche ihr von Rechts wegen besitzt. Siehe, Gott liebt nicht den Hochmütigen, den Prahler. (4:36)**

Nach dem Philosophen Muhammad Iqbal (gest. 1938) ist der Wille zur Liebe die treibende Kraft in allem Geschaffenen. Das Ziel der Liebe ist Gott. Alles Geschaffene will jede Distanz zu Gott überwinden, um Ihm nahe sein. Dieses Gefühl, das im Menschen wächst (*hubb*), das zur Vertraulichkeit zwischen Liebenden und Geliebtem drängt (*uns*), das Nähe will (*qurb*), das Sehnsucht und Verlangen nach dem Geliebten aufgrund der Trennung auslöst (*šauq*) und das Begehren nach Ihm verursacht (*ešq*), sind allesamt Ausdrucksformen dessen, was die Muslime Liebe nennen. Gleichwohl die Schöpfung niemals wie der Schöpfer sein kann, ist diese Kraft Katalysator für die Entfaltung des inneren Potentials und damit zur Höherentwicklung eines jeden Menschen.³⁴

Liebe ist bei Iqbal eine Aktivität, kein passiver Affekt. Hierzu passt Fromms Beschreibung, wonach die Liebe etwas ist, „das man in sich selbst entwickelt, nicht etwas, dem man verfällt. Ganz allgemein kann man den aktiven Charakter der Liebe so beschreiben, dass man sagt, sie ist in erster Linie ein *Geben* und nicht ein Empfangen. (...) Menschen, die im Wesentlichen nicht-schöpferisch orientiert sind empfinden das Geben als eine Verarmung. (...) Für den produktiven Charakter hat das Geben eine ganz andere Bedeutung. Für ihn ist Geben höchster Ausdruck seines Vermögens. Gerade im Akt des Schenkens erlebe ich meine Stärke, meinen Reichtum, meine Macht.“³⁵ Nach Fromm hat der Hortende stets Angst etwas zu verlieren und ist psychologisch betrachtet ein armer Habenichts unabhängig davon, wie viel er besitzt. Während jener, der anderen geben kann, sich als jemand erfährt, der anderen etwas von sich abgeben kann.³⁶ Zur zwingenden Selbsterfahrung und spirituellen Weiterentwicklung des Menschen gehört also unabdingbar die Fähigkeit

³⁴ Vgl. Iqbal, Muhammad (o. J.: 259 u. 277) u. Qadir, Qazi A. (1961).

³⁵ Fromm, Erich (1987: 33).

³⁶ Vgl. ebda. (34).

lieben zu können, was in der Praxis bedeutet zu geben. Wer geben kann, unterstreicht damit seine Unabhängigkeit von allen Geschöpfen, seine Überwindung seines narzisstischen Allmachtgefühls, des Wunsches andere auszubeuten oder Dinge zu horten,³⁷ seine einzige Abhängigkeit besteht zu Gott. Die Liebe strömt dann auf die Schöpfung über und nimmt den Ausdruck von Nächstenliebe, Verantwortungsgefühl, Achtung vor dem anderen und Erkenntnis an.³⁸ Daher ist das tägliche Geben eine weitere wichtige spirituelle Übung. Im Prophetenwort heißt es:

Von Abu Huraira (Gottes Wohlgefallen auf ihm), der gesagt hat: Gottes Gesandter (Gottes Segen und Heil auf ihm) hat gesagt: Ein Almosen (obliegt) jedem Glied des Menschen, jeden Tag, an dem die Sonne aufgeht. Zwischen Zweien Gerechtigkeit herstellen, ist ein Almosen, einem Mann mit seinem Reittier helfen, ihn darauf zu heben, oder seine Gepäck darauf zu heben, ist ein Almosen. Das gute Wort ist ein Almosen, und jeder Schritt, den du zum Gebet gehst, ist ein Almosen, und ein Hindernis aus dem Weg zu räumen ist ein Almosen. (Al-Buḥārī)³⁹

Die Nächstenliebe ist also die tragende Kraft, die alles zwischen den Menschen ordnen soll. Sie ist aber mit Blick auf den Aggressor kein zärtliches Gefühl und auch keine Zuneigung wie sie unter Freunden vorherrscht. Wie grausam wäre es, von einer Vergewaltigten zu verlangen, ihren Vergewaltiger zärtlich zu lieben oder ihm Zuneigung entgegen zu bringen. Nächstenliebe bedeutet (1) die transzendente Würde des Gegenübers zu achten, denn gleichgültig seiner Handlungen bleibt er ein Mensch und somit gilt für ihn die Humanitätsregel. (2) Ist sie ein Wohlwollen dem Anderen gegenüber. Es heißt in einem Prophetenwort:

Von Abu Hamza Anas ibn Malik (Gottes Wohlgefallen auf ihm), dem Knecht von Gottes Gesandtem (Gottes Segen und Heil auf ihm), vom Propheten (Gottes Segen und Heil auf ihm), der gesagt hat: „Keiner von euch ist gläubig, bis er für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst wünscht.“ (Muslim und Al-Buḥārī)⁴⁰

Dieses Prophetenwort, das oftmals nur auf die muslimische Religionsgemeinschaft eingegrenzt gelesen und verstanden wird, kann aber ebenso als Liebe in der Form

³⁷ Vgl. ebda. (36).

³⁸ Vgl. ebda.

³⁹ Al-Nawawi (o. J.: 78).

⁴⁰ Ebda. (44).

eines Verantwortungsgefühls universell interpretiert werden. Ist nicht jeder Mensch dem anderen Bruder oder Schwester, wenn wir die allegorische Erzählung von Adam ernstnehmen? (3) Bezweckt die Nächstenliebe Gemeinschaft zwischen den Menschen zu stiften und zu erhalten.

Die Nächstenliebe schließt den Grundsatz mit ein, dass der Zweck niemals die Mittel heiligt. Ein ungerechtes Mittel kann niemals zu einem gerechten Ziel führen. Martin Luther King schrieb einmal, dass die Mittel das Ideal im Werden verkörpern, das Ziel im Entstehen. „[S]chließlich kann man gute Zwecke nicht durch böse Mittel erreichen, weil die Mittel den Samen und der Zweck den Baum darstellen“⁴¹, so King. Im Umgang mit dem Anderen gilt daher stets die Goldene Regel: Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest. Was du nicht willst, dass man dir tut, das füge auch keinem anderen zu.

Sie findet im Islam ihr Äquivalent in dem Offenbarungsvers: (...) **Tut nicht Unrecht, auf dass ihr nicht Unrecht erleidet (2:279)**, in dem Ausspruch des Propheten Muhammad universalistisch verstanden: *„Keiner von euch ist gläubig, bis er für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst wünscht“*⁴², sowie in nachfolgendem Prophetenwort:

*Nach Abu Sai'id ibn Malik Sinan Al-Khudri (Gottes Wohlgefallen auf ihm) hat Gottes Gesandter (Gottes Segen und Heil auf ihm) gesagt: „Keinen Schaden zufügen und kein gegenseitiges Schaden!“ (Ibn Madscha)*⁴³

Gewaltloser Widerstand erfordert aber auch Einblick in die Tiefenstruktur von Höherwertigkeit-Minderwertigkeits-Beziehungen. Die Mächte, die die Kultur der Gewalt prägen heißen Rassismus, verstanden als jede Form von Höherwertigkeitsgefühlen anderen Menschengruppen gegenüber; Materialismus, verstanden als ein Kappen der ontologischen Beziehung des Menschen zu Gott; Kapitalismus, verstanden als Gier und Ausbeutung der Schwachen; sowie Militarismus als Mittel, um die durch den Kapitalismus geschaffene wirtschaftliche Ungleichheit auf Erden aufrecht zu erhalten und kapitalistische Machtstrukturen, die diesem Ziel dienen, zu schützen. Gewaltloser Widerstand erfordert daher

⁴¹ King, Martin Luther (1980: 113).

⁴² Al-Nawawi (o. J.: 44).

⁴³ Ebda. (94).

unabdingbar den Umbau des derzeitigen Hauses der Welt oder es wird Zusammenbrechen. Mit einer bloßen kosmetischen Renovierung ist es nicht getan.

Jedoch muss dieser Umbau im Rahmen von Gesetz und Ordnung stattfinden ohne zugleich ungerechten Gesetzen Folge zu leisten. Als der Gesandte Gottes Muhammad mit den Mekkanern den Friedensvertrag von Al-Hudaibiyya 628 aushandelte, enthielt dieser einen Passus, der zum Nachteil der Muslime formuliert war: Muslime, die während der Vertragszeit versuchen sollten nach Medina zu flüchten, seien abzuweisen. Während es den Mekkanern weiterhin gestattet bleiben sollte, übergelaufene Muslime aufzunehmen. Als der in Mekka in Ketten gelegte Muslim Abu Jandal erfuhr, dass Muhammad und seine Gefährten sich in Al-Hudaibiyya aufhalten, gelang ihm Flucht. Doch in Al-Hudaibiyya angekommen, konnte der Gesandte nichts für ihn tun. Zwar waren die Vertragsverhandlungen noch nicht gänzlich abgeschlossen, doch die mekkanische Seite drohte mit einem sofortigen Abbruch der Gespräche, sollten die Muslime Abu Jandal Asyl gewähren. Also unterwarf der Gesandte sich den vereinbarten Regeln und riet Abu Jandal zur Geduld. Wenige Zeit später gelang einem weiteren Muslim Abu Basir aus Mekka die Flucht. In Medina bat er den Gesandten um Schutz, doch im Rahmen der Vertragsvereinbarungen musste Muhammad dieses Ansinnen zurückweisen und ihn von den Mekkanern erneut in Gewahrsam nehmen lassen.⁴⁴ Wir können hieraus ableiten: dem Gesetz ist Folge zu leisten.

Wenn gewaltlose Aktivisten anfangen das Gesetz zu missachten, setzen sie ein Beispiel für andere, es später genauso zu tun. Wenn gewaltlose Aktivisten die Ordnung stürzen, setzen sie ein Beispiel für andere eine künftige Ordnung ebenso wenig ernst zu nehmen. Hierdurch entsteht Anarchie und Anarchie begünstigt das Aufkommen eines starken Führers und somit die Etablierung einer Diktatur.

III.

Gewaltlosigkeit im Islam ist jedoch keine Ideologie. Wenn Wink schreibt: „Eines muss allerdings klar sein: Wenn unsere gewaltfreien Aktionen effektiv sein sollen, werden wir genauso bereit sein müssen, zu leiden und getötet zu werden wie Soldaten in der Schlacht. Die Gewaltfreiheit ist keine Methode, persönliche Opfer zu vermeiden. Sie verlangt im Gegenteil, dass wir eher Opfer bringen, als sie anderen aufzuerlegen. Sie verlangt ein Heldentum, das erstaunlich viele Leute bereit sind, auf

⁴⁴ Vgl. Kandhlawee, Muhammad Zakariyya (o. J.: 17-19).

sich zu nehmen“⁴⁵, so muss dies auch vor dem Hintergrund einer theologischen Prämisse gelesen werden: dem Kreuztod Jesus, christlich verstanden als Triumph Jesus über seine Gegner. Diese Prämisse geht der Islam jedoch nicht mit. Jesus stirbt nach dem *Qur'an* nicht am Kreuz, sondern wird von Gott durch die Himmelfahrt errettet.

Hier haben wir es mit einem Graben zwischen Christen und Muslimen mit Blick auf die Grenzen der Gewaltlosigkeit zu tun. Wir können diesen Graben selber zu einem Gegenstand der Diskussion machen, die aber gemeinsames Wirken in der Friedensarbeit behindern wird oder aber wir handeln pragmatisch gemäß dem Grundsatz des Reformers Muhammad Raschid Rida (gest. 1935): „Wir sollten uns gegenseitig in dem unterstützen, worüber wir einig sind und uns in dem tolerieren, in dem wir voneinander abweichen.“⁴⁶

Man kann den Islam vielleicht am besten als realistischen Idealismus beschreiben. Die Gewaltlosigkeit ist ein Ideal, das im *Qur'an* am Beispiel des gewaltlosen Sohnes Adams formuliert wird: **Wahrlich, erhebst du auch deine Hand gegen mich, um mich totzuschlagen, so erhebe ich doch nicht meine Hand gegen dich, um dich zu erschlagen. Siehe, ich fürchte Gott, den Herrn der Welten. (5:28)** Aber dieses Ideal wird nicht absolut gesetzt. Anhand der blutigen Christenverfolgung im Jemen durch den jüdischen König Dū Nuwās zwischen ca. 517 und 527 schildert die Offenbarung eindrucksvoll, dass der gewaltlose Widerstand darin scheitern kann, an die Menschlichkeit des Aggressors zu appellieren:

Wehe den Leuten der Feuergrube, dem Feuer voll Brennstoff, weil sie teilnahmslos um es herumsaßen und Zeuge dessen waren, was sie den Gläubigen antaten. Und sie rächten sich an ihnen allein deswegen, weil sie an Gott glaubten, den Erhabenen, den Rühmenswerten, dem das Reich der Himmel und der Erde gehört. Und Gott ist Zeuge aller Dinge. Diejenigen, welche die Gläubigen, Männer und Frauen, Verfolgung aussetzen, ohne anschließend zu bereuen – ihnen wird gewiß die Strafe der Hölle zuteil: die Strafe des Verbrennens. (85:4-10)

Gott empfiehlt den Gläubigen mehrmals im *Qur'an* im Falle einer solchen Bedrohung auszuwandern:

⁴⁵ Wink, Walter (2014: 105).

⁴⁶ Badawi, Zaki (1976: 52).

Und wer auf Gottes Weg auswandert, wird auf der Erde viel Zuflucht und Wohltaten finden. (...) (4:100)

Die Auswanderung ist eine weitere Methode, um gewaltsamen Konflikten auszuweichen und die vom Gesandten Gottes im Jahre 622 durchgeführt wurde. Dies verstanden die Mekkaner jedoch als eine weitere Kränkung, so dass sie Muslime mit Gewalt von dem Verlassen Mekkas abhielten und sich in dieser angespannten Lage der spätere Konflikt zwischen Mekka und Medina abzuzeichnen begann. Was sollte die Muslime also tun? Stets weglaufen? Dreizehn Jahre hatte man gewaltlosen Widerstand geleistet, am Ende sogar das eigene Zuhause verlassen und dennoch nahm die Verfolgung kein Ende. Sie wurde sogar noch intensiviert, da Mekka nun bereit war, das muslimische Ärgernis durch das Schwert ein für alle Male einem Ende zu setzen. Und so wurden nun Muhammad Verteidigungsverse offenbart:

Erlaubnis (zur Verteidigung) ist denen gegeben, die bekämpft werden – weil ihnen Unrecht angetan wurde –, und Gott hat gewiß die Macht, ihnen beizustehen; jenen, die schuldlos aus ihren Wohnungen vertrieben wurden, nur weil sie sagten: „Unser Herr ist Gott!“ Und hätte Gott nicht die einen Menschen durch die anderen abgewehrt, wären (viele) Klöster, Kirchen, Synagogen und Moscheen, in denen Gottes Name häufig gedacht wird, bestimmt zerstört worden. Und wer Ihm helfen will, dem hilft gewiß auch Gott; denn Gott ist stark und mächtig. (22:39-40)

Und was ist mit euch, dass ihr nicht auf Gottes Weg kämpft und für die hilflosen Männer, Frauen und Kinder, die da sprechen: „Unser Herr, führe uns aus dieser Stadt hinaus, deren Einwohner Unterdrücker sind. Und gib uns von Dir einen Beschützer, und gib uns von Dir einen Helfer!“ Wer da glaubt, kämpft auf Gottes Weg, und wer da nicht glaubt, kämpft auf dem Weg des Bösen. So bekämpft Satans Freunde. Siehe, Satans List ist schwach. (4:75-76)

Und die, wenn sie unterdrückt werden, sich zur Wehr setzen; Vergeltung werde aber nur im gleichem Ausmaße geübt. Wer jedoch vergibt und Frieden schließt, dessen Lohn ist bei Gott. Er liebt fürwahr die Ungerechten nicht. Wer sich gegen erlittenes Unrecht zur Wehr setzt, den trifft kein Vorwurf. Vorwurf trifft nur die, welche die Menschen unterdrücken und auf Erden ohne jede Rechtfertigung Gewalttaten verüben. Ihnen steht schmerzliche Strafe bevor.

Wer aber geduldig ist und verzeiht – das ist fürwahr die richtige Art der Entschlossenheit. (42:39-43)

Die Gläubigen bekommen in der Schrift somit zwei Handlungsalternativen geboten, die nebeneinander bestehen bleiben: a) gewaltloser Widerstand bis zum Tod oder b) Verteidigung, um die eigene Auslöschung zu verhindern. Malcolm X kombiniert dann auch die Goldene Regel im Islam mit dem Selbstverteidigungsrecht, wenn er sagt: „Sucht den Frieden und hütet euch davor, die Angreifer zu sein – doch seid ihr die Angegriffenen, so lehren wir nicht, dass ihr auch die andere Wange hinhalten sollt.“⁴⁷

Wenn wir nochmals Winks aufputschenden Appell für die Absolutierung des gewaltlosen Widerstandes bis hin zur Selbstaufopferung betrachten, so muss die kritische Rückfrage erlaubt sein, wer die Autorität besitzt, dies nicht nur von Erwachsenen, sondern auch von Jugendlichen, Kindern und Kleinkindern einfordern zu dürfen. Sie vor angefachten Hochöfen zu retten, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, ist die Pflicht eines jeden Mannes, einer jeden Frau. Die Selbstverteidigung ist und bleibt für Muslime ein Menschenrecht, das zur Geltung kommt, wenn der gewaltlose Widerstand darin scheitert, a) den Aggressor zu einem Umdenken zu bewegen und b) die internationale Gemeinschaft sich mit der Rolle des Zuschauers eines Genozids begnügt. Hier haben wir das realistische Moment des Islam, das aber nicht dahingehend Missverstanden werden darf, dass dem Islam der Glaube an eine erlösende und friedensstiftende Gewalt zugrunde liegt. Im Gegenteil:

Der Prophet (s) hat gesagt: „Der Krieg ist Betrug.“ (Al-Bukhari)⁴⁸

Natürlich ist es immer gegeben, dass das Verteidigungsgebot als letztes Mittel missbraucht werden kann. Es kann pervertiert werden, um einen Präventionskrieg zu rechtfertigen. Wie aber auch der gewaltlose Widerstand verwässert werden kann, um opportunistisch und feige zu handeln. Es war Gandhi (gest. 1948), der schrieb: „Ich glaube, dass dann, wenn nur die Wahl zwischen Feigheit und Gewalt besteht, ich vorschlagen würde, Gewalt einzusetzen. (...) Es ist bedeutungslos, wenn jemand, der

⁴⁷ X, Malcolm; Haley, Alex (1998: 227).

⁴⁸ Denffer, Ahmad von (2000: 78).

hilflos ist, auf Gewalt verzichtet. Eine Maus wird einer Katze kaum vergeben, wenn sie es zulassen muss, von ihr in Stücke zerrissen zu werden.“⁴⁹

Feige wäre es gewesen, wenn die erste Generation der Muslime in Medina, vor die Wahl gestellt zwischen dem Tod durch das Schwert oder Rückkehr zum alten polytheistischen Glauben, letzteres gewählt hätte. Und zugleich wäre es durch nichts gerechtfertigt gewesen, wenn sich alle Muslime, Männer und Frauen, Junge und Alte, einfach hätten abschlagen lassen; noch wäre so etwas realistisch von den Gläubigen, die allesamt Menschen sind, einzufordern gewesen. Es ist unbestreitbar, für die Menschheit zu sterben ist ein großes Opfer, jedoch für die Menschheit zu leben ist ein weitaus größeres Opfer.

Kritiker des Menschenrechts auf Selbstverteidigung beachten oftmals nicht, dass auch der gewaltlose Widerstand Voraussetzungen nötig hat, insbesondere dann, wenn er darin scheitert, Scham im Aggressor auszulösen. Die Grundbedingungen, damit der gewaltlose Widerstand zumindest eine Aussicht auf Erfolg hat, sind wie folgt:

- 1) Der gewaltlose Widerstand benötigt die direkte Begegnung zwischen Unterdrückten und Unterdrücker, wenn im Aggressor eine Verwandlung ausgelöst werden soll. Die industrielle Tötungsmethode der Nazis, aber auch die moderne Tötungsmaschinerie der Militärs durch Drohnen und ferngesteuerte Raketen verhindert diese notwendige Begegnung. Man tötet heute ohne mit der Tat direkt konfrontiert zu werden. Das Töten hat Videospieledimensionen erreicht.
- 2) Daher benötigt der gewaltlose Widerstand eine freie Presse. Nur durch diese können lokale Gruppen die öffentliche Meinung bzw. die Meinung der Weltgemeinschaft zu ihren Gunsten verändern, die dann wiederum Druck auf den Aggressor ausüben können.
- 3) Das Misslingen der gewaltlosen Kampagne von Martin Luther King von Dezember 1961 bis August 1962 in Albany verdeutlicht, dass Aggressoren sich der gewaltlosen Strategie anpassen können. Der Polizeichef von Albany gab damals strikte Anweisung an seine Polizisten aus, sich nicht durch die Art des Protestes zu Gewalttaten provozieren zu lassen, die dann landesweit im Fernsehen übertragen worden wären. Stattdessen verhaftete die Polizei die Demonstranten behutsam und vorschriftsgemäß. Auf diese Weise verpufften die Anstrengungen von Kings Mitstreitern eine Veränderung herbeizuführen, denn hierzu – auch dies muss gesagt werden – wäre eine Eskalation zugunsten der gewaltlosen Aktivisten von Nöten

⁴⁹ Gandhi, Mohandas Karamchand (1920).

gewesen. Der Status quo veränderte sich nicht. Die Wirkungslosigkeit ihres Protestes bewirkte nun Frust in den Reihen der Afro-Amerikaner, so dass Jugendliche aus der Bewegung begannen sich Straßenschlachten mit weißen Segregationisten zu liefern. King war gescheitert. Der gewaltlose Protest war in Albany gescheitert.⁵⁰

Daher muss die Wirksamkeit klassischer Protestformen stets hinterfragt werden. Gerade in demokratischen Staaten haben Politik und Wirtschaft gelernt, den Protest so zu integrieren, dass er seine Wirksamkeit verloren hat. Hinter weit entfernten Absperungen, weit weg von den Adressaten des Protestes, den Politikern, den Wirtschaftsbossen und Bankenchefs, dürfen gewaltlose Aktivisten heute demonstrieren und dann wieder nach Hause gehen. Aber am Status quo verändert sich nichts. Die gewalttätigen Ausschreitungen im Verlauf der Proteste gegen die Europäische Zentralbank im März dieses Jahres sind vor allem ein Ausdruck dafür, dass man zwar Demonstrieren darf, dies aber keine materiellen Veränderungen bewirkt.

Veränderungen kann man aber in einer Demokratie an der Wahlurne bewirken. Wenn Friedensaktivisten und Religionsgemeinschaften, die sich als Friedensgemeinschaften verstehen, die Rolle des Wechselwählers annehmen würden, so könnten sie geschlossen Druck auf die Volksvertreter ausüben, sich einer Friedenspolitik zu verpflichten.

4) Wer die Sache der Gewaltlosigkeit befürwortet und propagiert, der muss sich auch dafür einsetzen, dass gewaltlosen Aktivisten in Krisengebieten, deren Widerstand gescheitert ist, und Kriegsflüchtlings ohne Wenn und Aber Asyl gewährt wird. Blockieren wir dies, blockieren wir eine letzte Ausweichmöglichkeit um Gewalttätigkeit zu verhindern.

5) Gewaltloser Widerstand ist eine Einladung und eine Chance an das jeweilige unterdrückerische Regime auf friedliche Weise einen politischen Wandel zu vollziehen. Versperrt ein solches Regime sich diesem Wandel, dann provoziert es die Entstehung gewaltbefürwortender Gruppierungen, wie es sich am Beispiel von Syrien gezeigt hat. Die Schuld hierfür liegt aber dann einzig und allein bei dem jeweiligen Regime. Martin Luther King sagte einst, dass der Aufstand der Aufschrei der Ungehörten sei. Es käme eine Zeit, wenn die Unterdrückten ihre Unterdrückung einfach nicht mehr tragen könnten.⁵¹

⁵⁰ Vgl. Waldschmidt-Nelson, Britta (2007: 88).

⁵¹ Vgl. Kumar, Satish (2013: 130-131).

In der Anfangsphase bis zum Scheitelpunkt der Eskalation können Gruppierungen, die sich gewalttätig gebärden, für ein Regime ein wichtiger Kontrastpunkt zu den gewaltlosen Gruppen sein und schließlich zu einem Einlenken auf Seiten der Politik führen. Als Martin Luther King während eines Protestmarsches in Selma im Februar 1965 verhaftet worden war, lud das Student Nonviolent Coordinating Committee Malcolm X nach Selma ein, um eine Rede zu halten. X war ein Muslim. X befürwortete das Menschenrecht auf Selbstverteidigung und galt daher in den Augen vieler Teile der weißen Bevölkerung als militant. Die Sorge war daher auf Seiten von Kings Mitarbeitern groß. Doch sie war unberechtigt, da Malcolm das Zusammenwirken gewaltloser und auf Selbstverteidigung pochender Gruppierungen bestens verstand. Und so riet er den Weißen während seiner Rede, dass sie froh und dankbar für den friedvollen Martin Luther King sein sollten statt ihn ins Gefängnis zu werfen. In ihrem eigenen Interesse sollten sie auf die Forderungen Kings eingehen, denn es gäbe ja noch die gewaltbefürwortenden schwarzen Kräfte, die nur darauf warten würden, endlich zum Einsatz zu kommen. Mit dieser aggressiven Rede stärkte Malcolm X ganz bewusst die Position Kings in Selma. X setzte sich in der Kirche, in der die Veranstaltung stattfand, schließlich neben Coretta King und bat sie ihrem Ehemann auszurichten: „Ich möchte, dass Dr. King weiß, dass ich nicht nach Selma gekommen bin, um seine Arbeit zu erschweren. Ich bin wirklich mit der Absicht gekommen, ihm zu helfen. Wenn die Weißen erst mal sehen, was die Alternative ist, werden sie vielleicht eher dazu bereit sein, auf Dr. King zu hören.“⁵²

Gewaltlosigkeit wagen...

Wir Muslime können es wenden wie wir wollen, an der Perzeption, dass der Islam eine Kriegsreligion ist, dass Gott im Islam ein Gott des Krieges ist, dass der Prophet Muhammad ein Warlord war und dass die Muslime Kriegergläubige sind, sind zuallererst wir Muslime selber schuld und dies sollten wir uns auch redlich eingestehen.

Das Wort *Islam* bedeutet in all seinen Bedeutungsnuancen *sich Gott hinzugeben, zu unterwerfen, um Frieden zu finden und Frieden zu machen*. Das Wort ist zugleich Programm und diesem sind wir wiederholt nicht gerecht geworden. Der Islam ist eine Friedensreligion, Gott im Islam ist der Gott des Friedens, der Gesandte Gottes

⁵² Waldschmidt-Nelson, Britta (2007: 123).

Muhammad war jemand, der darauf bedacht war, Gewalt einzudämmen, und die erste Generation der Muslime wendete Gewalt nur als letztes Mittel an, um der eigenen totalen Vernichtung zu entgehen. Ihrem Beispiel zu folgen, bedeutet die Stärke aufzubringen, sich in Gewaltlosigkeit einzuüben. Sie zur obersten Priorität im Fühlen, im Denken und im Handeln zu machen.

Doch auch für Muslime gilt, was Theodore Roszak (gest. 2011) einst beklagte: „Die Leute probieren Gewaltlosigkeit für eine Woche aus, und wenn es nicht funktioniert, kehren sie zurück zur Gewalt, die aber seit Jahrhunderten nicht funktioniert.“⁵³

Der Gesandte Gottes und die ersten Muslime haben 13 Jahre den gewaltlosen Widerstand geprobt. Wer dem Propheten folgen will, der sollte es ihm gleich tun. Aber haben wir hierzu die Geduld und die Standhaftigkeit?

Muhammad Sameer Murtaza M.A. ist Islamwissenschaftler bei der Stiftung Weltethos (<http://www.weltethos.org/>), wo er aktuell zum Thema Gewaltlosigkeit aus den Quellen des Islam forscht. Zuletzt erschien sein Buch *Islam. Eine philosophische Einführung und mehr...*

Literatur

Al Ghasāli (1998): Das Elixier der Glückseligkeit. München.

Al-Ghazali (o. J.): Imam Gazzali's Ihya Ulum-id-Din. Vol. 1-2. Lahore.

Al-Nawawi (o. J.): Vierzig Hadite. Kuwait.

Asad, Muhammad (1997): The Message of the Qur'ān. Gibraltar.

Badawi, Zaki (1976): The Reformers of Egypt – A Critique of Al-Afghani, 'Abduh and Ridha. Berks.

Calaprice, Alice (2005): The new quotable Einstein. Princeton.

Denffer, Ahmad von (o. J.): Allahs Gesandter hat gesagt... Islamabad.

Denffer, Ahmad von (1982): Briefe an meine Brüder. Auf dem Weg zur Muslim-Gemeinschaft. Aachen.

Denffer, Ahmad von (2000): Vielfach überlieferte Prophetenworte. München.

Denffer, Ahmad von (2000¹): Vierzig Hadithe über das Fasten München.

Fromm, Erich (1987): Die Kunst des Lebens. Frankfurt am Main.

⁵³ Weber, Thomas; Burrowes, Robert J. (o. J.).

- Fromm, Erich (1999): Vom Haben zum Sein. Wege und Irrwege der Selbsterfahrung. München.
- Gandhi, Mohandas Karamchand (1920): The Doctrine of the Sword. Internet: http://www.mkgandhi.org/nonviolence/D_sword.htm (29.05.2015).
- Iqbal, Muhammad (o. J.): Gabriel's Wing. Internet: <http://www.allamaiqbal.com/> (6.11.2014).
- Kandhlawee, Muhammad Zakariyya (o. J.): Fadaa'il-e-A'maal. Lahore.
- King, Martin Luther (1980): Schöpferischer Widerstand. Reden. Aufsätze. Predigten. Gütersloh.
- Kumar, Satish (2013): You are therefore I am. A Declaration of Dependence. Cambridge.
- Moazzam, Anwar (1984): Jamāl al-Dīn al-Afghāni. A Muslim Intellectual. Neu Delhi.
- Nietzsche, Friedrich (1999): Kritische Studienausgabe 3: Morgenröte; Idyllen aus Messina; Die fröhliche Wissenschaft. München.
- Qadir, Qazi A. (1961): Physical World and the Principle of Cosmic Dynamics. Internet: <http://www.allamaiqbal.com/publications/journals/review/apr61/4.htm> (22.11.2014).
- Schmidt, Helmut (2004): Die Mächte der Zukunft. München.
- Waldschmidt-Nelson, Britta (2007): GegenSpieler. Martin Luther King – Malcolm X. Frankfurt am Main.
- Weber, Thomas; Burrowes, Robert J. (o. J.): Nonviolence: An Introduction. Internet: <http://www.nonviolenceinternational.net/seasia/whatis/book.php> (31.05.2015).
- Wink, Walter (2014): Verwandlung der Mächte. Eine Theologie der Gewaltfreiheit. Regensburg.
- X, Malcolm (2013): The Diary of Malcolm X. El-Hajj Malik El-Shabazz 1964. Chicago.
- X, Malcolm; Haley, Alex (1998): Malcolm X. Die Autobiographie. München.